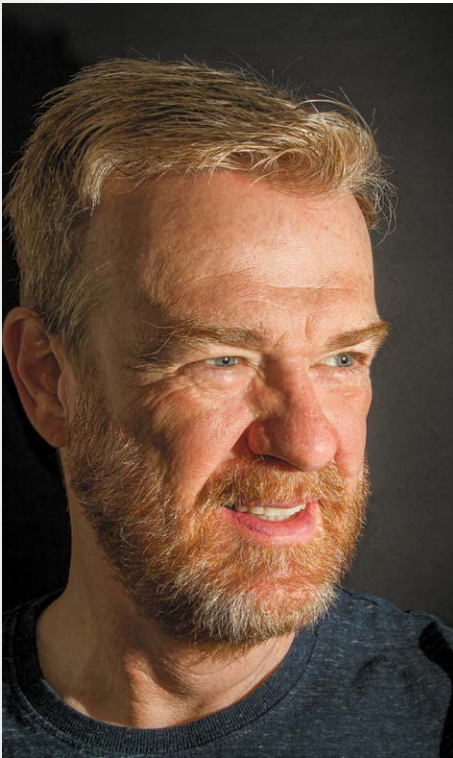


Willkommen zu Hause!



Liebe Leserinnen und Leser,

selten hat sich der Wert eines Materials so schnell gewandelt – von altbacken im Digitalzeitalter bis beinahe unbezahlbar und unverfügbar. Die Rede ist von Papier. Seit Corona hat es eine Karriere hingelegt, die nicht von Pappe war. Die Pandemie-Beschränkungen haben dazu geführt, dass deutlich mehr online bestellt wurde und das wenige vorhandene Altpapier in die Kartonproduktion wanderte statt in die Herstellung von grafischen Papieren. Für nahezu alle Papiere braucht man einen gewissen Anteil an Altpapier. So ging weniger in den Wertstoffkreislauf zurück. Der Papierpreis, auch bei **Mein Ländle**, hat sich mehr als verdreifacht. Man musste froh sein, überhaupt welches zu bekommen. Und dann kam auch noch die Ukraine Krise dazu, die für weitere deutlich höhere Preise sorgte, denn für die Papierherstellung braucht man Gas, viel Gas, und das ist knapp.

Das hat auch im Verlag von **Mein Ländle** zu einem Umdenken geführt. Diese Preissteigerungen können und wollen wir nicht an unsere Leser weitergeben. Bislang wollten wir unser Magazin, dem Inhalt entsprechend, auf hochwertigem Papier präsentieren. Nun haben wir uns aber für eine andere, nachhaltigere Produktion entschieden, nicht nur aus preislichen Gründen:

Das neue Papier hat einen sehr hohen Recyclinganteil, zudem benötigt es deutlich weniger Druckchemie und der Energieaufwand bei der Trocknung und im weiteren Produktionsprozess ist eminent niedriger. Gas wird gar nicht mehr verwendet, der Stromaufwand ist deutlich niedriger als beim bisherigen Verfahren. Für die Herstellung reduzieren sich im Vergleich bis zu 60 Prozent der Energie und bis zu 70 Prozent des Wassers sowie CO₂-Emissionen und Abfall in erheblichem Umfang. Für die Druckfarben werden keine Mineralöle mehr verwendet, sondern pflanzliche. Deshalb sind die Farben auch lebensmittelecht.

Alles in allem entsteht Ihr **Mein Ländle** deutlich klima- und ressourcenschonender als bisher. Der Inhalt des Magazins wird allerdings nicht verändert, denn wir geben uns weiterhin große Mühe, Ihnen tolle Beiträge und Reportagen der besten Autoren und Fotografen, die das Ländle bietet, zu präsentieren.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Genießen dieser Ausgabe.

Ihr

Wulf Wager



30

Stadt der Türme



54

Spargel-Kuchen



76

Kresse-Köpfe



80

Wipfel-Stürmer

84

Tierische Glückhmacher



102

Es klappt in der Mühle

Inhalt Ausgabe 2/23

ThemenLändle: Zeit

Streiflichter aus der Geschichte des Kalenders 10
Das Deutsche Uhrenmuseum in Furtwangen 16
Zeitmesser für schwindelnde Höhen 20

InfoLändle

Wandern in und um Weingarten 27
Zavelsteiner Krokusblüte 62

Sonjas Ländle

Rosarote Wolken in Weinheim 28

KleinstadtLändle

Willkommen in Bad Wimpfen 30

WanderLändle

Bärlauch-Wandern für Genießer 34
Auf dem Teufelskanzelsteig 44

RadlerLändle

Unterwegs entlang der Rems 38

GenießerLändle

Kartoffel-Bärlauch-Suppe 50
Terrine aus geräucherter Forelle 52
Spargel-Kuchen 54
Bad Säckinger Ziegerkrapfen 56

WeinLändle

Blaues Blut und süße Reben 58

SchafferLändle

Gin aus Altbackenem 64
Ein Besuch in der Bempflinger Trost Mühle 102
Die Allgäuer Genussmanufaktur 106
Beim Sattler in Freiburg 110

AgrarLändle

Glitzernder Frostschutz für Blüten 66

GartenLändle

Geräte von nützlich bis heiter 69

KräuterLändle

Ein Baum mit vielen Facetten 72

DekoLändle

Hübsches aus dem Frühlingwald 74
Das florale i-Tüpfelchen für Ostern 76

NaturLändle

Liebling im Ländle: das Eichhörnchen .. 80

KinderLändle

Die Mu(h)tmacher aus Mengen-Rulfingen 84

AdelsLändle

Schloss Lichtenstein und seine Erben .. 90

SchlösserLändle

Kultur und Geschichte auf Schloss Kapfenburg 94
Das Fürstenhäusle im Weinberg 96

ErlebnisLändle

Ein Workshop mit der Tortenkünstlerin 98

Immer dabei

Editorial 3
In dieser Ausgabe 4
DenkerLändle 8
ILLuztrationsLändle 26
Leserbriefe 62
SprichwortLändle 63
Haus- und GartenLändle 68
Sell und Jenes 114
BücherLändle 116
LändleViecher 117
Termine 118
Impressum, Vorschau 122



Tour de *Turm*

Willkommen in Bad Wimpfen

Wo auch immer in Bad Wimpfen, irgendwo ist immer ein Turm zu sehen, hier das Wahrzeichen der Stadt – der Blaue Turm.



In Bad Wimpfen gibt es viele schicke Häuser, aber nur ein „Schmuckkästchen“: das fränkische Fachwerkhaus in der Badgasse (oben).

Wer das Mittelalter und die Fachwerkromantik liebt, muss nach Bad Wimpfen kommen, eine Stadt mit Türmen und Toren – und einer Frau, die über den Wolken wohnt.

Bad Wimpfen reckt ihre Wahrzeichen gen Himmel und ist schon von Weitem zu sehen. Dass die alte Stauferstadt am Neckar eine Stadt der Türme ist, fiel sogar den Dichterinnen und Dichtern auf. Werner Bergengruen hat von „einer türmigen Stadt“ geschrieben, Elly Knapp schwärmte 1906 gegenüber ihrem Verlobten Theodor Heuss: Wimpfen „lag in dem blauen Duft wie das Jerusalem mit den goldenen Türmen“. Und Carl Julius Weber war sogar der Meinung, man besuche Wimpfen „nur wegen ihres fern hinblickenden blauen Thurms, um der wunderschönen Aussicht zu genießen“. Letzteres können wir nicht unterschreiben, denn wir finden jede Menge andere gute Gründe für einen Besuch.

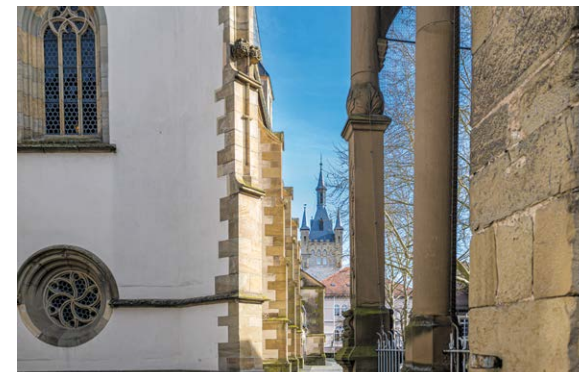
So können wir zum Beispiel kuren, Bad Wimpfen, wie der Namenszusatz verrät, ist ja ein Bad. Nachdem im Jahr zuvor

ein unterirdisches Salzlager gefunden worden war, wurde 1817 die Saline Ludwigshalle gegründet. Die Sole wurde und wird auch für Heilzwecke benutzt, und schon 1835 gab es ein erstes Kurhotel. Das Solebad existiert modernisiert bis heute, das wäre also schon einmal ein reizvoller Programmpunkt. Wie wäre es außerdem mit wandern oder einem Spaziergang, sei es am Neckar entlang, zu den Nachbarorten oder innerhalb der Stadt?

Am Berg ...

In der Stadt herrscht eine klare Gliederung in Oben und Unten: „Wimpfen am Berg“ und „Wimpfen im Tal“, hinzu kommen Eingemeindungen. Oben punktet Wimpfen mit verwinkelten Gässchen, Fachwerkhäusern und Geschäften, die zum Stöbern nach Mitbringseln für die Daheimgebliebenen oder für sich selbst einladen. Ob zum Frühstück oder Nachmittagskaffee, zum Mittag- oder Abendessen, auch das kulinarische Bad Wimpfen kann zur Entdeckungstour werden.

In einem der schönsten Fachwerkkomplexe, dem ehemaligen Alten Spital, sitzt das Reichsstädtische Museum, das



Eine Stadt voller Überraschungen und Ausblicke: der Adlerbunnen (oben links) aus dem Jahr 1576, Figuren in Mauernischen, freie Sicht auf den Neckar (ganz oben) und Durchblick auf den blauen Turm (oben)



vor einigen Jahren als „vorbildliches Heimatmuseum“ im Regierungsbezirk Nord-Württemberg ausgezeichnet wurde. Fachwerkhäuser ließen sich viele hervorheben. Besonders reizvoll ist aber das Bügeleisenhaus, dessen Name von seiner Form herrührt und das eine blumengeschmückte Augenweide ist. Überhaupt unterstreichen Kletterpflanzen, Büsche, Rosensträucher und Blumenkübel den Charme der Fachwerkfassaden aufs Schönste. Aus dem 13. Jahrhundert stammt die evangelische Stadtkirche. An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert wurde sie zur spätgotischen Hallenkirche erweitert. Sie beherbergt Zeugnisse aus vielen Jahrhunderten, darunter zwei kostbare Altarschreine aus den Jahren 1500 und 1519 und eine Barockorgel, die von dem bedeutenden Orgelbauer Johann Adam Ehrlich stammt.

Über allem thront die Kaiser- bzw. Königspfalz. Wann genau sie erbaut wurde und wie die Besiedlung auf dem Bergsporn vor dieser Zeit ausgesehen hat, ist nicht geklärt. Als Gründungsjahr gilt das Jahr 1182, da damals der Stauferkaiser Friedrich I. Barbarossa zum ersten Mal nachweislich nach Wimpfen kam. Die Herrscher der damaligen Zeit zogen von Pfalz zu Pfalz und besuchten dabei auch den Ort hoch über dem Neckar immer wieder. Einige Jahrzehnte nach dem Untergang der Stauer gelangte die Freie Reichsstadt zu neuer Blüte. Doch der Dreißigjährige Krieg zerstörte alles und machte aus ihr eine arme, unbedeutende Kleinstadt. Die stolze Kaiserpfalz wurde zum Steinbruch, um die zerstörte Stadt wieder aufzubauen. Erhalten blieb unter anderem die Nordwand des Palas mit den Arkadenfenstern. An den Palas grenzt die Pfalzkapelle, die heute das Kirchenhistorische Museum beherbergt. Das Historische Museum ist im Steinhaus untergebracht, das zu den größten romanischen Profanbauten Deutschlands gehört. Der Verwaltungssitz der Bischöfe von Worms war – der Name verrät es – der sogenannte Wormser Hof, der in seinen ältesten

Teilen um 1200 entstand und bis ins 18. Jahrhundert hinein immer wieder um- und angebaut wurde. Auch das Schwibbogentor, das von Süden her in die Pfalz führte, überlebte die Jahrhunderte, zusammen mit Resten der Wehrmauer, dem Blauen und dem Roten Turm.

... und im Tal

Die ältere Siedlung, Wimpfen im Tal, liegt am Neckar. Hier ließen sich schon Steinzeitmenschen und Kelten nieder, und hier errichteten die Römer ein bedeutendes Kastell. Den Römern folgten die Alemannen, den Alemannen die Franken, und mit diesen hielt das Christentum Einzug. Auf den Überresten des Römerkastells und möglicherweise eines Tempels wurden schon früh eine erste Kirche und eventuell auch ein Kloster erbaut. Das taucht allerdings erst ab 965 in Urkunden auf und gehörte damals zum Bistum von Worms. Das Bistum erhielt das Marktrecht für Wimpfen im Tal, und so entstand der Talmarkt, der bis heute jährlich Ende Juni, Anfang Juli stattfindet. Er gilt als einer der ältesten Märkte Deutschlands und wird 2023 zum 1058-mal veranstaltet.



Durch das um 1200 erbaute Hohenstaufentor kam man in die Kaiserpfalz (oben links). Einst Kemenate der Königin, ist das Steinhaus einer der größten romanischen Profanbauten in Deutschland (oben rechts). Für Wimpfener Verhältnisse ist das Rauthaus recht jung, es stammt aus dem Jahr 1839 (rechts).



Die Ritterstiftskirche Sankt Peter, eine dreischiffige Basilika, gilt nach mehrmaligen grundlegenden Veränderungen mit ihrem romanischen Westwerk sowie dem gotischen Langhaus und dem gotischen Chor als eine der bedeutendsten Kirchen Süddeutschlands. Im zugehörigen Kloster, ehemals im Besitz der Benediktiner, seit 2008 in der Obhut der Malteser, verbirgt sich ein wunderschöner und bestens erhaltener gotischer Kreuzgang. Er steht zu bestimmten Zeiten für Besucher offen.

53 Quadratmeter über den Wolken

Und dann sind da noch die Türme, oben wie unten. Zum Teil gehören sie zu Sakralbauten wie der evangelischen Stadtkirche, der katholischen Kirche zum Heiligen Kreuz und der Ritterstiftskirche Sankt Peter. Zum Teil sind sie weltlicher Natur, wie etwa der Blaue Turm, das eigentliche Wahrzeichen der Stadt, oder der Rote Turm, beides Bergfriede, die zur Kaiserpfalz gehören. Der Rote Turm mit seinen Buckelquadern und 23 Metern Höhe hat seinen Namen behalten, auch wenn er sein rotes Ziegeldach schon lange verloren hat.

Der Blaue Turm bringt es auf ganze 58 Meter, und der Blick, den Besuchern von der Aussichtsplattform genießen, entschädigt locker für den Aufstieg über insgesamt 167 Stufen.

Erbaut wurde der Blaue Turm um 1170 als westlicher Turm der Pfalz, den Namen hat er vermutlich von der bläulich wirkenden Schiefereindeckung. Immer wieder waren Sanierungen nötig, um ihn vor dem Umfallen und dem Zerfall zu retten, die letzte Stabilisierung liegt gerade hinter ihm. Seit Kurzem ist er wieder ohne Gerüst zu bewundern, und im vergangenen Dezember hat ihn die Denkmalstiftung Baden-Württemberg zum Denkmal des Monats gekürt.

Inzwischen durfte auch Blanca Knodel wieder an ihren Arbeitsplatz im Blauen Turm, der zugleich ihre Wohnung ist, zurückkehren. 134 Stufen führen zu ihren 53 Quadratmetern über den Wolken (siehe **Mein Ländle** Ausgabe 5/2017). Vor einigen Jahren in eine Übergangswohnung zu ziehen, fiel ihr schwer, denn sie hat den Turm ins Herz geschlossen. Seit 1996 versieht sie das Amt der Türmerin, ein Beruf mit Seltenheitswert – Türmer gibt es gene-



rell nicht viele und Türmerinnen noch weniger. Mussten ihre Amtsvorgänger in früheren Zeit nach Feinden und Feuern Ausschau halten und gegebenenfalls Alarm schlagen, so sind es heute Touristen, denen Blanca Knodel Auskunft gibt oder Eintrittskarten verkauft. Etwas über 70 Jahre alt ist sie jetzt, aber Treppe steigen hält bekanntlich jung, und so wird sie ihr Amt sicher noch sehr lange ausüben – so lange vielleicht, bis sie als älteste Türmerin in die Geschichte eingeht. Den Blauen Turm zu besteigen, sie kennenzulernen und die Aussicht zu genießen, sind weitere gute Gründe für einen Besuch in Bad Wimpfen. 🍷

Text: Andrea Hahn, Fotos: Jean-Claude Winkler

Spargel-Kuchen

Text: Johannes Guggenberger,
Fotos: Johannes Guggenberger (5),
Jörg Batschi (2), Wager Archiv (1),
stock.adobe.com/emuck (1)



Zutaten:

Für den Boden (Backform 28 cm Ø):

- 180 g Mehl
- 75 g eiskalte Butterstücke
- Prise Salz
- ca. 70 g Wasser
- 2 EL Semmelbrösel
(Weckmehl)

Für die Auflage:

- 500 g Spargel (ich ver-
wende eine grüne Sorte)
- 350 g Frischkäse
- 200 g Crème fraîche
- 3 Eier
- Schnittlauch oder Peter-
silie gehackt (wer möchte)
- Salz
- Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

1. Mehl, Butterstücke und Salz in der Küchenmaschine vermengen. Dann nach und nach das Wasser zugießen. Den fertigen Teig mindestens 1 Std. kühl ruhen lassen. Vor der weiteren Verwendung 20 Min. vorher aus dem Kühlschrank nehmen, erst dann lässt sich der Teig gut weiterverarbeiten.

2. Den Spargel an den unteren Stielen großzügig abschneiden, dann in Stücke schneiden und ca. 2 Min. in siedendem Salzwasser kochen. Anschließend den Spargel im Eiswasser abschrecken und mit Küchenkrepp trocken tupfen.

3. Frischkäse, Crème fraîche und Eier gut mit einem Schneebesen vermengen, auf Wunsch etwas gehackten Schnittlauch oder Petersilie hinzufügen und mit Salz und Pfeffer aus der Mühle würzen.

4. Den Tarteteig ausrollen, dann in die eingefettete Backform legen, den Boden nun mit den Semmelbröseln bestreuen. Den Teigrand an der Backform hochziehen. Zum Schluss die Spargelstücke einlegen, mit der Eier-Frischkäse-Masse übergießen und bei ca. 170 °C Umluft für ca. 40 Min. backen.



Warum die Frühlingskostlichkeit Spargel nicht einmal in einen Kuchen packen?

